



mai 25

berlin
bundesplatz-kino
gropius bau
fsk kino
klick kino
fu berlin/seminar für
filmwissenschaft
kehl
kinocenter kehl
bremen
city 46
münster
die linse

saarbrücken
kino achteinhalb
mainz
medienhaus der johannes
gutenberg-universität
warschau
millennium docs against
gravity film festival
guinea-bissau
abotcha mediateca
onshore
toronto
tiff cinematheque

Gropius Bau:
**Yoko Ono und
Fluxfilm Anthology** → 12



Bundesplatz-Kino, Klick Kino:
Hommage Vittorio De Sica → 4

fsk Kino:
**Berliner Premiere:
HINTER DEN FARBEN** → 12



Kinocenter Kehl:
**Der Caligari-Filmpreis
im Brückenkopf der
Eurometropole** → 19



FU Berlin / Seminar für
Filmwissenschaft:
**Under Construction:
Architekturen, Institutionen,
Relokationen** → 10

Klick Kino:
**On Location: NIE WIEDER
SCHLAFEN** → 13

Johannes Gutenberg-Universität,
Mainz:
**Die Rosenthals:
Mainz-Peru-Mainz** → 20

Die Linse, Münster:
I Have a Dream → 13



CITY 46, Bremen:
**Netzwerk Agnès Varda:
Essayismen, Feminismen,
Modernismen**
29. Internationales Bremer
Symposium zum Film → 14

Kino achteinhalb, Saarbrücken:
**GESCHICHTEN VOM
KÜBELKIND** → 20



Millenium Docs Against Gravity
Film Festival, Warschau:

**Queer Experiences
of a Body**

→ 21



Abotcha Mediateca Onshore und
MocABiss - Bienal de Artes e
Cultura de Bissau, Guinea Bissau:

**Mapping Cine-Geographies
of Liberation**

→ 22

TIFF Cinematheque, Toronto:

BADNAM BASTI

→ 23

Unterwelten

→ 23

Kalendarium

→ 24

Impressum

→ 27

Kein Kino ohne Theorie, keine Theorie ohne Kino – das Arsenal und die Filmwissenschaft sind einander grundsätzlich sehr zugehen. Dafür stehen im Mai gleich drei Programme, in Berlin, Bremen und Mainz. Das Arsenal und das Seminar für Filmwissenschaft der Freien Universität Berlin verbindet eine langjährige Zusammenarbeit, nicht zuletzt im Bereich filmwissenschaftlicher Lehre: Generationen von Studienanfänger*innen haben im Verlauf ihres Studiums der Filmgeschichte die Magical History Tour im Kino Arsenal besucht. Im Rahmen von Arsenal on Location erwidert das Arsenal diesen Besuch nun und ist im Mai und Juni mit dem u.a. auf den Umzug und Umbau des Arsenaus anspielenden Filmprogramm „Under Construction“ zu Gast im Hörsaal der FU. Das renommierte 29. Internationale Bremer Symposium wird jährlich vom CITY 46/Kommunalkino Bremen e.V. und der Filmwissenschaft an der Universität Bremen veranstaltet – diesmal mit dem Fokus „Netzwerk Agnès Varda: Essayismen, Feminismen, Modernismen“ und in Kooperation mit dem Arsenal. Last but not least werden im Rahmen eines internationalen Workshops der Filmwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz die Filme von Christine und Kurt Rosenthal vorgestellt und diskutiert.

■ There's no film without theory and no theory without film – Arsenal and film studies make the most natural of bedfellows, which three programs make abundantly clear in May. Arsenal and the Film Studies Department at the Freie Universität Berlin have collaborated for many years, not least in the area of film historical education: generations of fledgling students have attended the Magical History Tour. As part of Arsenal on Location, Arsenal is now turning the tables and will be guesting at the FU's lecture hall, showing the film program "Under Construction" in May and June. The renowned International Bremen Symposium is organized annually by the cinema CITY 46 and the Film Studies Department at the Universität Bremen – this year's 29th edition focuses on "The Agnès Varda Network – Essayisms, Feminisms, Modernisms" and is a collaboration with Arsenal. Last but not least, the films of Christine and Kurt Rosenthal will be presented and discussed as part of an international film studies workshop at the Johannes Gutenberg-Universität Mainz. ■

Ihr Arsenal-Team

MIRACOLO A MILANO
(Das Wunder von Mailand, Vittorio De Sica, Italien 1951)

LA CIOCIARA
(Und dennoch leben sie, Vittorio De Sica, I/F 1960)

MATRIMONIO ALL'ITALIANA
(Hochzeit auf Italienisch, Vittorio De Sica, I/F 1964)

Bundesplatz-Kino, Klick Kino:

Hommage Vittorio De Sica

Vittorio De Sica (1901–1974) zählt zu den bedeutendsten und produktivsten Persönlichkeiten der italienischen Filmgeschichte. Seine Filmografie umfasst mehr als 30 Regiearbeiten sowie über 150 Filme, in denen er als Darsteller mitwirkte. Neben Roberto Rossellini und Luchino Visconti war er einer der zentralen Vertreter des Neorealismus. Seine Filme wurden mit Hauptpreisen in Cannes und bei der Berlinale sowie vier Mal mit dem Oscar für den besten fremdsprachigen Film ausgezeichnet. In Kooperation mit dem Italienischen Kulturinstitut präsentiert das Arsenal acht Regiearbeiten sowie fünf Filme aus De Sicas Schauspielkarriere. Spielorte sind im Rahmen von Arsenal on Location das Bundesplatz-Kino und das Klick Kino.

Vittorio De Sica begann als Darsteller am Theater, ehe er von Mario Camerini fürs Kino entdeckt wurde und in den 30er Jahren zu einem der populärsten Schauspieler Italiens avancierte. Prägend für seine ab 1940 entstandenen Regiearbeiten wurde die Begegnung mit dem Drehbuchautor Cesare Zavattini, mit dem er bei fast allen seiner Filme zusammenarbeitete. Zavattini sah die Möglichkeiten des Films „als Spiegel der sozialen Verfassung“ und schrieb mit



SCIUSCIÀ (1946) das Drehbuch für einen Film, der zusammen mit Rossellis *Roma città aperta* (1945) als neuer filmischer Stil gefeiert wurde. Mit Laien an Originalschauplätzen gedreht, zeigte der Neorealismus in einer Mischung aus Melodramatik und genauer Milieubeobachtung die Realität Nachkriegsitaliens und nahm Anteil am Schicksal der Ärmsten der Gesellschaft. **SCIUSCIÀ** sowie die nachfolgenden **LADRI DI BICICLETTE** (1948) und **MIRACOLO A MILANO** (1951) wurden von der Kritik gefeiert und mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Der Abschluss der neorealistischen Tetralogie, **UMBERTO D.** (1952) geriet jedoch zum kommerziellen Misserfolg. De Sica, dessen Thematisierung gesellschaftlicher Missstände nach Meinung konservativer politischer Kreise gegen die Interessen der Nation verstieß, bekam zunehmend Schwierigkeiten, seine Filme in Italien zu produzieren. In den 50er Jahren wirkte er in über 50 Filmen mit, um mit dem als Schauspieler verdienten Geld seine Regiearbeiten finanzieren zu können. Viele dieser Filme bleiben nicht zuletzt wegen De Sicas Schauspielkunst in Erinnerung. In seiner unnachahmlichen Art spielte er oft den Bonvivant, agil und eitel, das Umwerben von



Frauen zur Kunst verfeinernd, alles mit subtiler Ironie relativierend. Eindrucksvolle Verkörperungen ernster Rollen wie in Rossellinis **IL GENERALE DELLA ROVERE** (1959) sind Zeugnis seiner Vielseitigkeit. In den 60er Jahren wandte sich De Sica als Regisseur verstärkt leichteren Stoffen zu und drehte überwiegend Komödien. Obwohl das Jahrzehnt gemeinhin als eine Zeit betrachtet wird, in der der Filmemacher De Sica an Bedeutung verlor, entstanden auch in diesen Jahren herausragende Filme unter seiner Regie, darunter das Kriegsdrama **LA CIOCIARA** (1960) sowie das preisgekrönte Spätwerk **IL GIARDINO DEI FINZI-CONTINI** (1970) über das Schicksal italienischer Juden zur Zeit des Faschismus.

MIRACOLO A MILANO (Das Wunder von Mailand, Vittorio De Sica, Italien 1951 | 2.5., Einführung: Gerhard Midding & 30.5.) „So ist das Leben – und so ist das Leben nicht“, steht am Anfang dieses fantastischen Märchens um Armut und Reichtum, Güte, Solidarität und den Traum von Gerechtigkeit. Es beginnt mit einem Neugeborenen in einem Kohlkopf am Rand der Großstadt. Mit 18 wird das Findelkind aus dem Waisenhaus in die Obdachlosigkeit entlassen, woraufhin „Totò, der Gute“ als mitfühlender und freundlicher Helfer in

einer Barackensiedlung bei Mailand wirkt. Als auf dem Gelände eine Ölquelle entdeckt wird und der reiche Besitzer des Grundstücks die Menschen aus ihren Hütten vertreibt, machen sich die Armen auf den Weg, das Land zu suchen, „wo Guten Tag wirklich Guten Tag bedeutet“. Vittorio De Sicas neorealistisches Märchen ist ein Loblied auf Güte und Hilfsbereitschaft – und einer der Lieblingsfilme von Otar Iosseliani.

LACIOCIARA (Und dennoch leben sie, Vittorio De Sica, I/F 1960, 3.5. | Einführung: Silvia Cresti) 1943 flüchtet die junge Witwe Cesira (Sophia Loren) mit ihrer zwölfjährigen Tochter vor den Bombardierungen Roms in ihr Heimatdorf im Ciociara-Gebirge. Dort freundet sie sich mit dem antifaschistischen Studenten Michele (Jean-Paul Belmondo) an. Doch der Krieg erreicht auch das entlegene Bergdorf. **LA CIOCIARA** ist eine Adaption von Alberto Moravias Roman „Cesira“, der auf seinen persönlichen Kriegserlebnissen basiert. Das Drama brachte Sophia Loren in einer ihrer ersten tragischen Rollen internationale Anerkennung als Charakterdarstellerin. Sie wurde dafür mit dem Darstellerpreis in Cannes sowie mit dem Oscar als Beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet.

LADRI DI BICICLETTE
(Fahrraddiebe, Vittorio De Sica, Italien 1948)

SCIUSCIÀ
(Schuhputzer, Vittorio De Sica, Italien 1946)

IL SEGNO DI VENERE
(Im Zeichen der Venus, Dino Risi, Italien 1955)



MATRIMONIO ALL'ITALIANA (Hochzeit auf Italienisch, Vittorio De Sica, I/F 1964 | 4.5.) In Rückblenden entfaltet sich die 20-jährige Beziehung der neapolitanischen Prostituierten Filumena Marturano (Sophia Loren) zum wohlhabenden Geschäftsmann Domenico Soriano (Marcello Mastroianni). Durch eine List gelingt Filumena die lang ersehnte Eheschließung, nach der sie Domenico die Existenz ihrer drei Söhne offenbart, ohne ihm zu verraten, welcher der drei von ihm ist. *Filumena Marturano*, Eduardo De Filippo populärstes Theaterstück, wurde 1946 in neapolitanischem Dialekt geschrieben und 1951 von ihm selbst verfilmt. Vittorio De Sica folgte nach dem Welterfolg von Pietro Germis *Divorzio all'italiana* (Ähnlichkeiten der jeweils von Marcello Mastroianni interpretierten eiteln Protagonisten sind nicht zu übersehen) dem Trend, Komödientitel mit der Endung *all'italiana* zu versehen, verlegte die Handlung in die Zeit des italienischen Wirtschaftswunders und drehte seine Version der „Filumena“ in den prächtigen Farben der 60er Jahre. **MATRIMONIO ALL'ITALIANA** ist einer der Höhepunkte der zahlreichen Filme, die Vittorio De Sica mit dem Paar Loren-Mastroianni gedreht hat.

LADRI DI BICICLETTE (Fahrraddiebe, Vittorio De Sica, Italien 1948 | 6. & 20.5.) Um seine Familie zu ernähren, arbeitet Antonio als Tagelöhner in Rom. Als er von einem Arbeitsvermittler endlich eine langersehnte Anstellung als Plakatkleber erhält, wird ihm bereits eine Stunde später das wichtigste Arbeitsmittel, sein Fahrrad, gestohlen. Gemeinsam mit seinem kleinen Sohn Bruno begibt er sich auf die verzweifelte Suche nach dem Rad und dem Dieb. Seine lebendige Erzählweise, Sensibilität und eine soziale Aussage ohne Sentimentalität verhalfen dem Film zu enormem internationalen Erfolg und machten den Neorealismus für einige Zeit auch beim breiten Publikum populär.

UMBERTOD. (Vittorio De Sica, Italien 1952 | 9.5.) Die Beamtenpension von Umberto D. ist so gering, dass sie ihm nicht einmal das Existenzminimum sichert. Wegen Mietschulden droht die Wirtin seines ärmlichen Zimmers, ihn auf die Straße zu setzen. Der einzige Mensch, dem er sich anvertrauen kann, ist seine schwangere Nachbarin, sein einziger Freund ist sein Hund. Vittorio De Sica widmete den aus der Perspektive eines einsamen alten Mannes erzählten Film seinem Vater. Bei seiner Erstveröffentlichung



war er ein kommerzieller Misserfolg, heute gilt er als einer der bedeutendsten Filme De Sicas. „**UMBERTO D.** scheint mir auch heute noch so lebendig, so wahr, so tief, dass ich ihn unter allen meinen Filmen am meisten schätze.“

IL GENERALE DELLA ROVERE (Der falsche General, Roberto Rossellini, I/F 1959 | 11.5.) Eine der bedeutendsten schauspielerischen Leistungen in De Sicas langer Karriere ist die Darstellung des opportunistischen Gauners Emanuele Bardone. Unter deutscher Besatzung betrügt er 1944 in Genua seine Landsleute, indem er ihnen für Geld verspricht, bei der Suche nach ihren vermissten Angehörigen zu helfen, die verhaftet oder nach Deutschland zur Zwangsarbeit verschleppt wurden. Doch als SS-Standartenführer Müller ihn zwingt, sich im Gefängnis als Partisanengeneral auszugeben, um seine Mitgefangenen auszuhorchen, gerät Bardone in einen tieferen Gewissenskonflikt. Rossellinis Kriegsdrama, das an seine neorealistischen Anfänge anknüpft, wurde in Venedig mit dem Goldenen Löwen prämiert.

SCIUSCIÀ (Schuhputzer, Vittorio De Sica, Italien 1946 | 14.5.) Der Waisenjunge Pasquale und sein Freund Giuseppe schlagen sich in den Straßen

Roms als Schuhputzer durchs Leben und träumen davon, ein eigenes Pferd zu besitzen. Bei ihren Versuchen, das nötige Geld zusammenzubekommen, werden sie in eine Diebstahlsaffäre verwickelt. Als einer der beiden von der Polizei zum Verrat am anderen gezwungen wird, kommt es zur Tragödie. Der Film, außergewöhnlich dicht in der Beschreibung von Milieu, Charakteren und Nachkriegsatmosphäre, ist ein Schlüsselwerk des italienischen Neorealismus, das seine Anklage gegen die Brutalität der Erwachsenenwelt mit einem Plädoyer für Menschlichkeit und Hoffnung verbindet. **SCIUSCIÀ** wurde 1948 als erster Film mit dem Oscar für die neu geschaffene Kategorie bester internationaler Film ausgezeichnet.

IL SEGNO DI VENERE (Im Zeichen der Venus, Dino Risi, Italien 1955 | 16.5.) Dino Risi zeichnet in dieser Komödie des Neorealismo rosa, im Übergang vom Neorealismus zur Commedia all'italiana, das Porträt zweier junger Frauen aus einfachen Verhältnissen. Agnese (Sophia Loren) und Cesira, Cousinen, die unterschiedlicher kaum sein könnten, teilen sich eine Wohnung in Rom. Während Agnese von Männern umworben wird, hat es Cesira schwer, einen Mann zu finden.



Dafür hat sie im Gegensatz zu Agnese einen Beruf. Und eine Wahrsagerin hat ihr offenbart, dass sie das Glück im Zeichen der Venus finden werde. Einer der Anwärter ist der Dichter Alessio (Vittorio De Sica), der notorisch knapp bei Kasse, aber reich an amourösen Gesten ist.

IL GIARDINO DEI FINZI-CONTINI (Der Garten der Finzi-Contini, Vittorio De Sica, I/BRD 1970 | 17. & 18.5., Einführung: Silvia Cresti) Der weitläufige Garten der jüdischen Großbürgerfamilie Finzi-Contini in Ferrara wird Ende der 1930er-Jahre zum Treffpunkt junger Menschen. Alberto (Helmut Berger) und Micòl (Dominique Sanda) pflegen dort ebenso ungestört wie unbeeindruckt vom italienischen Faschismus ihre Freund- und Liebschaften. Zum Freundeskreis gehört auch Giorgio, der einer ärmeren jüdischen Familie entstammt und sich in Micòl verliebt hat. Der Beginn des Zweiten Weltkriegs und die Durchsetzung der Rassengesetze zerstören die scheinbare Idylle. Elegisch-leise hat Vittorio De Sica das Melodram inszeniert, das den Zivilisationsbruch in feinen Andeutungen zeigt.

IL TETTO (Das Dach, Vittorio De Sica, I/F 1956 | 19.5.) In Rom herrscht große Wohnungsnot. Auf der verzweifelten Suche nach einer Bleibe er-

fährt das frisch verheiratete Paar Luisa und der Maurer Natale von einer Behördenverordnung, der zufolge jemand, der auf öffentlichem Grund über Nacht ein Haus baut, daraus nicht vertrieben werden darf. Zentrales Fertigstellungsmerkmal ist: Das Haus muss ein Dach haben. „Das Besondere der Handlung liegt – im Unterschied zu den früheren Filmen De Sica-Zavattinis – in ihrem optimistischen Finale. Das Motiv der Solidarität der ‚Niedereren‘, das schon im **WUNDER VON MAILAND** anklang, hat sich hier zur tragenden Grundlage des Geschehens verwandelt.“ (Ulrich Gregor)

PECCATO CHE SIA UNA CANAGLIA (Schade, dass du eine Kanaille bist, Alessandro Blasetti, Italien 1954 | 23.5.) Der Taxifahrer Paolo (Marcello Mastroianni) fährt zwei junge Männer in Begleitung der attraktiven Lina (Sophia Loren) an den Strand von Ostia, wo sie ihn zu überreden versucht, mit ihr baden zu gehen. Durch die Alarmanlage gewarnt, kann Paolo die beiden Männer gerade noch daran hindern, das Taxi zu stehlen. Als Paolo Linas Vater (Vittorio De Sica) über den schlechten Umgang seiner Tochter informieren will, ahnt er noch nichts von der kriminellen Energie der charmanten Familie Stroppiani ...

IL GIARDINO DEI FINZI-CONTINI

(Der Garten der Finzi-Contini, Vittorio De Sica, I/BRD 1970)

PECCATO CHE SIA UNA CANAGLIA

(Schade, dass du eine Kanaille bist, Alessandro Blasetti, Italien 1954)

IL VIGILE

(Der Schutzmann, Luigi Zampa, Italien 1960)



Das erste Zusammentreffen des Paares Loren Mastroianni bedeutete für beide den Durchbruch. Vittorio De Sica ist als Gauner, der auf den Diebstahl von Koffern spezialisiert ist, in einer seiner komischen Glanzrollen zu sehen.

PANE, AMORE E FANTASIA (Brot, Liebe und Fantasie, Luigi Comencini, Italien 1953 | 25. & 31.5.) Der Carabinieri Maresciallo Antonio Carotenuto (Vittorio De Sica) wird in einen kleinen Ort in den Bergen versetzt, wo er den örtlichen Polizeiposten leiten soll. Die Abordnung in die Provinz empfindet er als besondere Bürde, weil er mit Anfang 50 immer noch alleinstehend und die Auswahl an ledigen Frauen im Ort nicht gerade groß ist: In seine engere Wahl fallen die Hebamme Annarella und die äußerst temperamentvolle „Bersagliera“ (Gina Lollobrigida), die jedoch ein Auge auf einen jüngeren Polizisten geworfen hat. Die schwungvolle pittoreske Komödie, ein Zentralwerk des Neorealismo rosa, war eine Paradeurrolle für Vittorio De Sica und machte Gina Lollobrigida zum internationalen Star. **PANE, AMORE E FANTASIA** zählt mit mehr als zehn Millionen Zuschauer*innen bis heute zu den erfolgreichsten italienischen Filmen und zog vier Fortsetzungen nach sich.

IL VIGILE (Der Schutzmann, Luigi Zampa, Italien 1960 | 28.5.) Bei einer Verkehrskontrolle des Filmstars Sylva Koscina drückt der Motorradpolizist Otello Celletti (Alberto Sordi) beide Augen zu. Als sie sich im Fernsehen bei ihm dafür bedankt, wird er wegen dieser Ungleichbehandlung vom Bürgermeister (Vittorio De Sica) ermahnt. Otello nimmt ihn beim Wort, stellt ihm einen Strafzettel wegen Geschwindigkeitsübertretung aus, lässt sich von ihm das Warndreieck zeigen und verfolgt seinen Wagen bis zum Haus seiner Geliebten. Der Schutzmann wird zum Politikum und von den Monarchisten als Gegenkandidat zum Bürgermeister aufgestellt. Luigi Zampas Commedia all'italiana ist eine grandiose Politsatire über Doppelmoral, Korruption, Macht und Uniformen. (hjf)

Eine Veranstaltung mit freundlicher Unterstützung des Istituto Italiano di Cultura di Berlino.

■ English version:

<https://onlocation.arsenal-berlin.de/>

DAS GROSSE MUSEUM
(Johannes Holzhausen, Österreich 2014)

DIE LEERE MITTE
(Hito Steyerl, D 1998)

FU Berlin / Seminar für Filmwissenschaft:

Under Construction: Architekturen, Institutionen, Relokationen

Das Arsenal und das Seminar für Filmwissenschaft der Freien Universität Berlin verbindet eine langjährige Zusammenarbeit, nicht zuletzt im Bereich filmwissenschaftlicher Lehre: Generationen von Studienanfänger*innen haben im Verlauf ihres Studiums der Filmgeschichte die Magical History Tour besucht. Im Rahmen von Arsenal on Location wird das Arsenal diesen Besuch nun erwidern und ist im Mai und Juni zu Gast im Hörsaal der FU. Das Filmprogramm „Under Construction“ greift nicht nur den Umzug und Umbau des Arsenaus auf, sondern auch Siegfried Kracauers Vorstellung von Geschichte als einem noch längst nicht anerkannten Zwischenbereich und denkt sie in Rückbezug auf Architekturen, Institutionen und Relokationen filmisch weiter. In den Filmen des Programms verbinden sich Mikro- und Makrogeschichten: Der Einzug ins neue Haus steht an, eine international bekannte Kulturinstitution erfindet sich neu, die Trümmer eines Filmstudios dienen als Ausgangspunkt für die Suche nach verlorener Filmgeschichte, eine Planstadt in der Wüste scheint eine ewige Baustelle zu bleiben und auch das Berlin der Nachkriegs-/DDR-/Nachwendezeit befindet sich ständig im (Um-)Bau.

In **MONTAG KOMMEN DIE FENSTER** (Ulrich Köhler, D 2006 | 13.5., Einführung: Dennis Göttel) ist das titelgebende Motto „Under Construction“ auf doppelte Weise greifbar: Das neue Haus der modernen Kleinfamilie um Medizinerin Nina, Hausmann Frieder und Tochter Charlotte befindet sich im Umbau und die Fahrt zum Baumarkt, Fliesen legen, Tapeten abreißen etc. strukturieren den Alltag. Dem materiell sichtbaren Umbau des neuen Hauses stellt der Film die Lebenskrise von Nina an die Seite, die erschöpft und genervt nach kurzer Zeit ohne Erklärung ihre Familie zurücklässt. Das Wochenendhaus der Eltern, die nahe gelegene Waldlandschaft oder ein riesiges Sporthotel (mit Gastauftritt des Tennisstars Ilie Năstase, der in den 70er Jahren mehrmals die Weltrangliste anführte) sind Stationen des Übergangs, bis Nina nach und nach zu ihrer Familie zurückkehrt und die verzögerte Fensterlieferung schließlich erfolgt.

Mit **DAS GROSSE MUSEUM** (Johannes Holzhausen, Österreich 2014 | 20.5., Einführung: Jan Lazardzig) widmet sich ein Beitrag der Filmreihe den Abläufen hinter den Kulissen einer Kulturinstitution: dem Kunsthistorischen Museum in Wien. Der Film begleitet die Renovierungs- und



Restaurierungsarbeiten vor der Wiedereröffnung des Museums, zeigt Budget- und Marketingmeetings ebenso wie Reinigungskräfte und Kunsthistoriker*innen. Auf der Folie der Bauarbeiten stehen die herrschaftlichen Räume und die Museumsobjekte niemals allein für sich, sondern sie sind Teil von Handlungen oder eingebunden in Situationen.

DIE LEERE MITTE (Hito Steyerl, D 1998 | 27.5., Einführung: Ariane Jeßulat) nimmt den Potsdamer Platz in den Blick, bevor das Arsenal nach seinem ersten Umzug dort angesiedelt war. In dieser frühen Arbeit verknüpft die Medienkünstlerin und -theoretikerin Hito Steyerl die Neuschaffung dieses brachliegenden Ortes nach dem Mauerfall in den 90er Jahren mit Spuren der deutschen (Kolonial- und Musik-)Geschichte, wie sie sich ebenfalls dort finden lassen und eröffnet Thematiken, die noch heute von Relevanz sind. Auch **DIE AUSSICHT** (Kurt Krigar, BRD 1966 | 27.5.) zeigt deutsche Geschichte in Berlin, hier den Bau der Mauer aus der Perspektive einer westdeutschen Mieterin, die aus ihrem Fenster Grenzsoldaten ebenso wie Mauertouristen im Blick hat. (aj/sn)

Die Länge der Einführungsvorträge beträgt ca.

25 Minuten. Moderation: Angela Jouini (FU Berlin). Eintritt frei. Um Anmeldung wird gebeten: theater@zedat.fu-berlin.de.

Im Juni wird das Programm mit **IN THE RUINS OF BAALBECK STUDIOS** (Siska, Libanon/D 2017 | 3.6.), **VICTORIA** (Sofie Benoot, Liesbeth De Ceulaer, Isabelle Tollenaere, Belgien 2020 | 10.6.), **SCENES FROM TRIAL AND ERROR** (Tekla Aslanishvili, D/Georgien 2020 | 10.6.) und **UNSER KURZES LEBEN** (Lothar Warneke, DDR 1981 | 17.6.) fortgesetzt.

■ English version:

<https://onlocation.arsenal-berlin.de/>

HINTER DEN FARBEN
(Julia Groteclaes, D 2024)



Gropius Bau:

Yoko Ono und Fluxfilm Anthology

Am 11.4. eröffnet im Gropius Bau die Einzelausstellung YOKO ONO: MUSIC OF THE MIND. Aus diesem Anlass präsentieren wir die 16-mm-**FLUXFILM ANTHOLOGY** (1962–70): Mitte der 60er Jahre begann George Maciunas, Gründer der Fluxus-Bewegung, mit der Zusammenstellung dieser Sammlung von teils sehr kurzen, experimentellen Filmen von Fluxus-Künstler*innen, die auf Veranstaltungen und Happenings gezeigt wurden und bis heute den Kanon des filmischen Fluxus-Schaffens bilden. 32 Filme dieser Sammlung – von 19 Künstlern und nur zwei Künstlerinnen – befinden sich im Arsenal Filmarchiv. Drei von ihnen stammen von Yoko Ono: **EYE BLINK** (wir zeigen die Fassung des Yoko Ono Studio), **FOUR** und **ONE**, alle aus dem Jahr 1966. Die anderen Beiträge sind von Eric Andersen, George Brecht, John Cale, John Cavanaugh, Anthony Cox, Albert Fine, Dick Higgins, Joe Jones, Peter Kennedy, George Landow, George Maciunas, Nam June Paik, Jeff Perkins, James Riddle, Paul Sharits, Shiomi Chieko, Pieter Vanderbeck, Benjamin Vautier, Wolf Vostell und Robert Watts. (stss) (4.5.)

fsk Kino:

Berliner Premiere: HINTER DEN FARBEN

In einem reduzierten Studio-Setting – ein Stuhl vor neutralem schwarzem Hintergrund – erzählen acht Personen alternierend eine zuvor vom Blatt abgelesene Extremerfahrung in der Ich-Form nach: Durch einen Sturz beim Canyoning war der 25-jährige Micha tagelang im Hohlraum hinter einem Wasserfall eingeschlossen, unsichtbar für die Außenwelt. Nach dem Scheitern aller Befreiungsversuche stellten sich Ohnmacht, Panik und Todesangst ein. Die Protagonist*innen spielen seine Rolle, stellvertretend, mit der Filmemacherin als Gegenüber, sie kommentieren Michas Geschichte aber auch und bringen ihre Gefühle und eigene Erlebnisse ein. Es geht um Ängste, Schmerz, Verzweiflung, um körperliche und psychische Käfige – und vor allem das Alleinsein mit sich selbst. Und den Moment der Befreiung. Micha tritt bis zuletzt nicht auf. In einer besonderen Mischung aus Inszenierung und Dokument, Performance, Einfühlung, Identifikation und Talking Heads legt **HINTER DEN FARBEN** (D 2024) von Julia Groteclaes beredt Zeugnis ab – von viel mehr als einer wahren Geschichte. (bik) (5.5., zu Gast: Julia Groteclaes)



NIE WIEDER SCHLAFEN - NIE MEHR ZURÜCK
(Pia Frankenberg, D 1992)

Klick Kino:

On Location: NIE WIEDER SCHLAFEN

Berlin, Spätsommer 1991: Einer verregneten Hochzeitsfeier auf einem Spreedampfer inklusive Zusammentreffen mit streitsüchtigen, tanzwütigen oder sonstwie befremdlichen männlichen Zeitgenossen kann man nur schnellstmöglich den Rücken kehren. So halten es zumindest die aus Hamburg angereisten Protagonistinnen Rita (Lisa Kreuzer), Roberta (Gabriela Herz) und Lilian (Christiane Carstens), die sich – wieder an Land – auf einen neugierigen Streifzug durch die jüngst wiedervereinte Stadt begeben. Die drei Freundinnen stromern durch urbane Topografien, besuchen nächtliche Kneipen, dokumentieren Sedimente deutscher Geschichte, reden über Sehnsüchte und Widersprüche. **NIE WIEDER SCHLAFEN - NIE MEHR ZURÜCK** (Pia Frankenberg, D 1992) ist gleichermaßen die episodische Versuchsanordnung einer Freundschaft wie eine präzise Momentaufnahme einer Stadt im Umbruch – und nicht zuletzt ein experimentier- und spielfreudiges, mal heiter-lakonisches, mal nachdenklich-melancholisches Roadmovie. (mg) (7.5., zu Gast: Pia Frankenberg)

Die Linse, Münster: I Have a Dream

Die einmal monatlich stattfindende Filmreihe „Auf der Suche nach verlorenen Visionen“ richtet den Fokus auf Ideale demokratischer und diverser Kulturen. Sie präsentiert Filme, die Kämpfe von Emanzipationsbewegungen in den Mittelpunkt stellen und sich gegen Unterdrückung und Kolonialismus richten. Die Filmreihe soll ermutigen und zum gemeinsamen Austausch einladen. In **FÜR DIE VIELEN** (Constantin Wulff, Österreich 2022) geht es um Rechte von Arbeiter*innen. Die rote Faust im Foyer markiert die Arbeiterkammer Wien als historische Errungenschaft der Arbeiterbewegung. Dass sich die Idee einer gesetzlichen Interessenvertretung für Arbeitnehmer*innen in der postmigrantisch und pandemisch geprägten digitalen Gegenwart nicht überlebt hat, zeigt die Nachfrage: Am Empfang herrscht reger Betrieb. Die Klientel ist divers, der Zugang niedrigschwellig, das Angebot vielfältig, der Umgang freundlich, die Haltung engagiert. Im Direct-Cinema-Stil gibt der Film den Menschen, deren individuelle Geschichten sich hinter abstrakten Begriffen wie Krise, Rezession und Arbeitsmarktverwerfungen verbergen, ein Gesicht. (js) (12.5.)

LES PLAGES D'AGNÈS
(Die Strände von Agnès, Agnès Varda, F 2008)
© Ciné-Tamaris

SANS TOIT NI LOI
(Vogelfrei, Agnès Varda, F 1985)
© Ciné-Tamaris

CITY 46, Bremen:

Netzwerk Agnès Varda: Essayismen, Feminismen, Modernismen

29. Internationales Bremer Symposium zum Film

Agnès Varda (1928–2019) war eine außergewöhnlich kreative und produktive Persönlichkeit: Über sechs Jahrzehnte lang erweiterte sie als Wegbereiterin des modernen Films die künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten des Kinos. Ihre Filme und Fotografien zeugen von einer überaus persönlichen, experimentierfreudigen Handschrift, die zwischen dokumentarischem Realismus und poetischer Fiktion changiert. Mit über 70 Jahren begann Varda noch eine dritte Karriere: als Installationskünstlerin. Die Figur des Netzwerks ergibt sich fast schon organisch aus Vardas Schaffen, das sich durch die Verquickung ihrer modernistischen Affinitäten mit ihren feministischen Anliegen und essayistischen Ansätzen auszeichnet. In diesem Sinne blickt das 29. Bremer Filmsymposium über Autorin und Werk hinaus auf Vardas soziale und ästhetische Gefüge, auf Kollaborationen und Beziehungen. Das Filmprogramm, das eine Auswahl ihrer Filme aufweist und auch Verbindungslinien zu den Arbeiten anderer Filmschaffender zieht, wird flankiert von einem Podiumsgespräch mit dem Produktionsforscher Dennis Göttel (Berlin) und der Filmemacherin Eva Knopf (Bremen) über historische und zeitgenössische Modi der Film-

produktion als Manufaktur, in Anlehnung an Vardas Filmproduktionsweisen.

Das wissenschaftliche Vortragsprogramm versammelt Beiträge aus Deutschland, Großbritannien, Frankreich, der Schweiz, der Türkei und den USA. Christa Blümlinger (Paris) spricht in ihrem Eröffnungsvortrag über Vardas kreative Wechselspiele zwischen Film, Fotografie und Installationskunst. Vardas *Cinécriture* versteht sich auf das Aufsammeln, Reflektieren und Assoziieren von Stoffen, Bildern und Geschichten. In diesem Zusammenhang sprechen sowohl Linda Waack (Zürich) über Vardas „Resteverwertung“ als kreative und politische Praxis als auch Bettina Henzler (Köln) über das Moment des Spielerischen als Geste der Autorinnenschaft. Als Besonderheit der *Cinécriture* beleuchtet zudem Stefan Drees (Berlin) Vardas Einsatz von Musik. Weiterhin befassen sich Friederike Horstmann (Berlin) mit Vardas „Autoportraits“ aus einer kunsthistorischen Perspektive und Dennis Göttel (Berlin) mit Vardas Kritik an der Trennung von Produktions- und Reproduktionsbereichen. Den Abschluss bildet der Vortrag von Bernhard Groß (Jena) über die reflexiven New-York-Interviews von Varda mit Pier



Paolo Pasolini. Diese und weitere Vorträge zu konkreten Einzelanalysen betonen, wie sich die essayistischen, feministischen und modernistischen Züge in Vardas Schaffen gegenseitig bedingen und nicht unabhängig voneinander gedacht werden können.

LES PLAGES D'AGNÈS (Die Strände von Agnès, F 2008 | 7.5., Einführung: Birgit Kohler) Zum Ende ihrer Karriere reflektiert Agnès Varda ihr Leben und Werk – aber nicht, ohne den Modus autobiografischer Erzählungen ein Stück weit zu dekonstruieren. Ihr Blick zurück gleicht dem Spiegellabyrinth, das sie und ihre Filmcrew zu Filmbeginn an einem der Strände ihres Lebens aufstellen. Es sind die titelgebenden Strände, die Vardas essayistisches Selbstporträt als Knotenpunkte eines assoziativen Erinnerungsnetzwerks strukturieren. Ihr Unterfangen ist alles andere als bitterernst oder verkopft. Vielmehr ist **LES PLAGES D'AGNÈS** geprägt von einem spielerischen Umgang mit Erinnerungen, Medien und Erzählmodi. Bei aller Konzentration auf ihre eigene Persönlichkeit findet der Film auch immer den Raum, zu zeigen, wie offen und zugewandt Varda anderen Menschen gegenübertritt. An diesem Film beleuchten die Vorträge von

Shirley Jordan (Newcastle) und Mathias Barkhausen (Berlin) die Themen Leben und Altern im Kontext kreativen Schaffens.

SANSTOIT NILOI (Vogelfrei, F 1985 | 8.5., Einführung: Birgit Kohler) Die Landstreicherin Mona streift ziellos durch die spröde Winterlandschaft Südfrankreichs. Sie erfährt Freiheit, aber auch Neid, Unverständnis und patriarchale Gewalt. Ihr Tod, mit dem der Film einsetzt, hinterlässt nur die Erinnerungen und Gefühle, die sie in ihren flüchtigen Bekanntschaften ausgelöst hat – inspiriert von der Erzählweise von *Citizen Kane*. Die Spuren feministischer Freiheitskämpfe nach 1968, denen sich Varda inmitten der konservativen Wende der 80er Jahre widmet, sind nur noch eine Reminiszenz in Monas roter Kleidung. Im Film vermischen sie sich mehr und mehr mit den Blautönen der Winzerei, worin sich der Stillstand von Monas Treiben wie auch der Frauenbewegung äußert. Ausgezeichnet mit dem Goldenen Löwen 1985, hat der Film nichts an seiner Aktualität eingebüßt, wie auch Maren Ade 2023 unterstreicht: „Eine Drifterin, die wenig preisgibt, und für die Menschen, denen sie begegnet, zur Projektionsfläche wird. In Interviews versuchen ihre flüchtigen Begegnungen etwas über



sie zu erzählen, erzählen am Ende jedoch nur etwas über sich selbst. [...] Einer Frauenfigur zu folgen, die sich nicht erklärt, und die auch der Film nicht versucht zu erklären, ist für mich auch heute noch etwas Besonderes.“ Kelley Conway (Madison) stellt den Film in einen Kontext zu feministischen Produktionen von Chantal Akerman und Coline Serreau.

Kurzfilmprogramm „In the Hood – Of People and Places“ (8.5., Einführung: Christine Ruffert): Vardas Ästhetik geht stets von ihrem persönlichen Interesse an Menschen, Orten und ihren Geschichten aus. Die Verbindung zweier ihrer frühen Kurzfilme mit denen ihrer Zeitgenoss*innen lässt gerade wegen thematischer Übereinstimmungen die Spezifität des Varda'schen Universums zutage treten: **ORCHARD STREET** (USA 1955/2014) von Ken Jacobs porträtiert die gleichnamige Einkaufsstraße im Zentrum der jüdischen Neighborhood in der New Yorker Lower East Side. Auf der anderen Seite des Atlantiks schildert Varda in **L'OPÉRA-MOUFFE** (F 1958) mit dem Marktgeschehen ein ähnliches Treiben im Pariser Quartier als ein subjektives Dokument. Beheimatet auf den entlegenen schottischen Orkney Islands beobachtet Margaret Tait ihre

Großmutter: **A PORTRAIT OF GA** (UK 1952). Varda reist nach San Francisco, um in überbordenden Farben ihren **ONCLE YANCO** (F/USA 1967) zu filmen und über die eigene Familiengeschichte zu sinnieren.

CLÉO DE 5 À 7 (Mittwoch zwischen 5 und 7, F/I 1961 | 9.5., Einführung: Birgit Kohler) Die zwei Stunden, die die Chansonsängerin Cléo noch auf ihre Biopsie-Ergebnisse warten muss, sind ihr eine Qual. Sie reißt aus ihrem alten Leben aus, trägt schwarz und nennt sich bei ihrem echten Namen Florence. Sie beginnt, sich frei durch Paris zu bewegen und ihre Umgebung anders wahrzunehmen. Varda selbst sagte 2005 über ihren Film: „Schützt Schönheit also nicht, weder vor Spiegeln noch vor den Blicken anderer? Die schönen und erschreckenden Gemälde von Baldung Grien wurden sehr schnell zur Bedeutung des Films und zu seiner Triebfeder: Man sieht Frauen, schön in ihrem hellen Fleisch, die von einem Skelett umarmt werden, das sie malträtiert oder erschreckt.“

In ihrem minimalistischen Film über Schönheit, Tod und das unaufhaltsame Vergehen der Zeit schreibt Varda den Meister aus Diderots „Jacques, der Fatalist“ um zu einer sich emanzi-

L'OPÉRA-MOUFFE
(Agnès Varda, F 1958)
© Ciné-Tamaris

CLÉO DE 5 À 7
(Mittwoch zwischen 5 und 7, Agnès Varda, F/I 1961)
© Ciné-Tamaris

CEREAL / SOY CLAUDIA, SOY ESTHER Y SOY TERESA.
SOY INGRID, SOY FABIOLA Y SOY VALERIA.
(Anna Spanlang, Österreich 2022)



pierenden, modernen Frau am Wendepunkt ihres Lebens. **CLÉO DE 5 À 7** markiert Vardas internationalen Durchbruch und den Beginn ihrer filmischen Reflexion feministischer Themen, die Sahar Daryab (Bamberg) in ihrem Vortrag nachzeichnen wird.

MENSCHEN AM SONNTAG (Robert Siodmak, Edgar G. Ulmer, D 1930 | 9.5., Einführung: Winfried Pauleit, Live-Musik: Eunice Martins) Arbeitende Bevölkerung trifft sich zum Sonntagsausflug. Auch ohne Tonspur ist der Film voll von Musik: Ein transportables Grammophon eröffnet und beendet den Badeausflug. Ins Bild gesetzt wird eine Serie bewegter Porträts, die sich mit der Kultur des Musikhörens und auch des Fotografierens im Freien verbindet. Auf der einen Seite die Kraft der erklingenden Schallplatte, die die Körper in Bewegung versetzt, auf der anderen der Akt der Fotografie, der einen Moment aus dem bewegten Leben als Pose einfängt. Nach einem Drehbuch von Billy Wilder schildert dieser späte Vertreter der Neuen Sachlichkeit das Leben junger Berliner Arbeiter*innen Ende der 1920er Jahre, das die Macher als Reportage kennzeichnen, während die Presse von einem „Experimentier-Film“ sprach.

Doppelprogramm (9.5., Einführung: Birgit Kohler): **SALUT LES CUBAINS** (F 1963) „Ich war auf Kuba ...“ Damit leitet Varda den fotografischen Blick auf die kubanische Revolution in **SALUT LES CUBAINS** ein. Im Zentrum stehen die Kubaner*innen, darunter die Regisseurin Sara Gómez, mit der die Zukunft des kubanischen Kinos als weiblich imaginiert wird. Aus Reisefotos und kubanischer Musikkultur entsteht ein Foto-Film, der Versatzstücke des Kulturfilms neu zusammensetzt. Dem Film widmen sich die Vorträge von Lars Nowak (Erlangen-Nürnberg) und Marta Muñoz-Aunión (Frankfurt a.M.) aus intertextueller bzw. historischer Perspektive.

In Dialog dazu tritt der Handy-Film **CEREAL / SOY CLAUDIA, SOY ESTHER Y SOY TERESA. SOY INGRID, SOY FABIOLA Y SOY VALERIA.** (A 2022) von Anna Spanlang, einer unbeirrten Sammlerin und Meisterin der rasanten Montage. Ein Feuerwerk aus Reiseimpressionen und popkulturellen Zitaten mischt sich mit Aufnahmen von queer*feministischen Protesten weltweit und einer „Community, in der Freund*innenschaft und Frauen*solidarität, aber auch künstlerisches Schaffen groß geschrieben werden“ (Christiane Erharter).



DOCUMENTEUR
(Agnès Varda, F/USA 1981)
© Ciné-Tamaris

DOCUMENTEUR (F/USA 1981 | 10.5.) Emilie lebt und geistert mit ihrem Sohn Martin im grauen, regnerischen Los Angeles umher. Sie findet keine innere Ruhe im Großstadtmosaik der Gesichter und spürt den Schmerz der Einsamkeit. **DOCUMENTEUR** ist ein per Fiktionalisierung dünn verschleiertes Selbstporträt der Regisseurin, die Emilies und Martins Existenz entschieden fragmentarisch erzählt: Statt eines übergeordneten Handlungs bogens präsentiert Varda versprengte Episoden, in denen ihre fiktiven Protagonisten mit den realen Drehorten und Statist*innen verschmelzen und durch ein lyrisches Voiceover emotional zusammengehalten werden. Bereits der Titel des parallel zu *Mur Murs* entstandenen Films kündigt einen Grenzgang zwischen Dokumentation und Fiktion an: „Menteur“ bedeutet auf Französisch „Lügner“. An diesem und weiteren Filmen vertieft Colleen Kennedy-Karpat (Ankara), wie Varda in ihren Filmen Mutterschaft verhandelt. (td)

Das Bremer Filmsymposium ist eine langjährige Kooperation zwischen dem CITY46/Kommunalkino Bremen e.V. und der Universität Bremen/ZeMKI (Filmwissenschaft, FB 9, und Geschichte Lateinamerikas, FB 8) mit wechselnden Kolla-

borationen, wie zur 29. Edition mit dem Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V., Berlin. Es wird gefördert durch die nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH und die DFG und unterstützt durch das Instituto Cervantes Bremen und das Institut français Deutschland.

■ English version:

<https://onlocation.arsenal-berlin.de/>

TEPENIN ARDI
(Emin Alper, Türkei 2012)

Kinocenter Kehl:

Der Caligari-Filmpreis im Brückenkopf der Eurometropole

In diesem Jahr haben die Kommunalen Kinos (organisiert im Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V.) zum 40. Mal den Caligari-Filmpreis im Berlinale Forum vergeben. Der langjährige Geschäftsführer des Bundesverbandes, Fabian Schauen, war zwölf Jahre lang für die Ausrichtung des Preises mitverantwortlich. Im vergangenen Sommer hat er das Kinocenter Kehl übernommen. Kehl ist aus Berliner Sicht klein, ca. 38.000 Einwohner, aber den meisten Frankreichreisenden sagt das badische Grenzstädtchen vis-à-vis von Straßburg etwas. Kehl – das ist die Grenze. Wenn in der Tagesschau über stationäre Grenzkontrollen berichtet wird, wird das aktuell meistens mit dem Bild von Bundespolizisten an einer der vier Kehler Rheinbrücken illustriert. Der erste Gedanke war, ausgehend von der benachbarten Eurometropole Straßburg, europäische Gewinnerfilme des Preises im Europamonat Mai zu präsentieren, aber nur eine weltumspannende Auswahl kann die Vielfalt des Preises und des Berlinale Forums abbilden. Als Prolog wird **DIE GREGORS – KOMM MIT MIR IN DAS CINEMA** (Alice Agneskirchner, D 2022 | 8.5.) gezeigt, eine Hommage an das Mitbegründerpaar des Arsenal, Erika und Ulrich Gregor. Ein



Meilenstein der filmischen Auseinandersetzung mit dem Holocaust ist **SHOAH** (Claude Lanzmann, F 1985 | 9. & 10.5.), der 1986 der erste Caligari-Preis-Gewinner war. Nach Erzählungen des russischen Schriftstellers Daniil Charms zeigt **CHARMS ZWISCHENFÄLLE** (Michael Kreihsl, Österreich 1996 | 14.5.) eine Reihe von absurden Begebenheiten. Bei seiner Geschichte des 20. Jahrhunderts in **HEIMAT IST EIN RAUM AUS ZEIT** (D 2019 | 15.5.) geht Thomas Heise von der eigenen Familie aus. Eine Parabel über das Fremde und das Eigene in einer Westernlandschaft ist **TEPENIN ARDI** (Beyond the Hill, Emin Alper, Türkei 2012 | 16.5.). Ein Porträt der Stadt Kairo, sich dabei zwischen Fiktion und Dokument bewegend: **AKHER AYAM EL MADINA** (In the Last Days of the City, Tamer El Said, Ägypten 2016 | 21.5.). Schauplatz von **GEOGRAPHIES OF SOLITUDE** (Jacquelyn Mills, Kanada 2022 | 22.5.) ist Sable Island, eine abgelegene Insel vor der Küste Nova Scotias, auf der als einzige Bewohnerin eine Naturschützerin und Künstlerin lebt. **LACASALOBO** (Cristóbal León und Joaquín Cociña, Chile 2018 | 23.5.) ist ein Horror-Stop-Motion-Animationsfilm um die Colonia Dignidad. (fs)

GESCHICHTEN VOM KÜBELKIND
(Edgar Reitz, Ula Stöckl, BRD 1971)



Johannes Gutenberg-Universität, Mainz:
Die Rosenthals: Mainz-Peru-Mainz

Im Rahmen eines internationalen Workshops der Filmwissenschaft und Mediendramaturgie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz werden Filmwissenschaftler*innen, Kurator*innen und Archivar*innen die Filme von Christine und Kurt Rosenthal vorstellen und diskutieren. Die Rosenthals studierten Grafik, Malerei und Film u. a. an der Fachhochschule Mainz, bevor sie nach Südamerika zogen. 1973 bis 1999 lebte das Filmemacher-Ehepaar in Peru und schuf ein breites Œuvre, inklusive mehrerer Dokumentarfilme, unter anderem im Auftrag öffentlicher Rundfunkanstalten Deutschlands bzw. niederländischer Sender. Von 2000 und bis zu ihrem gemeinsamen Tod im Jahr 2023 lebten sie in Mainz, wo sie weiter an Filmen, Malerei und Büchern arbeiteten. „Die Rosenthals: Mainz-Peru-Mainz“ beginnt mit der öffentlichen Vorführung von zwei Dokumentarfilmen aus dem Arsenal-Archiv (**MADE IN USA**, 1974; **ORO EN MADRE DE DIOS**, 1981), die von der argentinischen Archivarin und Medienwissenschaftlerin Carolina Cappa und dem peruanischen Forscher Julio Gonzales Oviedo eingeführt werden. (ms) (22.5.)

Kino achteinhalb, Saarbrücken:
GESCHICHTEN VOM KÜBELKIND

Das Kino achteinhalb feiert im Mai sein 35-jähriges Jubiläum. Über den ganzen Monat hinweg gibt es Sondervorstellungen, die verschiedene Aspekte der Geschichte des Kinos würdigen. Auch das Arsenal als langjähriger Partner zu Gast bei den Feierlichkeiten und bringt die Kneipenkino-Idee der **GESCHICHTEN VOM KÜBELKIND** (Edgar Reitz, Ula Stöckl, BRD 1971) nach Saarbrücken. Das Kino achteinhalb sieht das Kübelkind als Schwester im Geiste. Die anarchisch-außersoziale Kunstfigur kämpft in 22 unterschiedlich langen Episoden gegen die verengten gesellschaftlichen Verhältnisse. Als kleines Werkstattkino im Szene- und Kneipenviertel von Saarbrücken war das Kino achteinhalb von Beginn an der Außenseiter der örtlichen Kinoszene, eckte genau wie die Protagonistin gerne an, sprengte den Rahmen und war vor allem einfach nie totzukriegen! Auch die Zuschauerbeteiligung war immer ein elementarer Teil der Programmgestaltung beim achteinhalb. Umso mehr passt die „Kübelkind-Speisekarte“, bei der das Publikum wählen kann, welche der Kurzfilme gezeigt werden, wunderbar in die Tradition des Kinos. (mh) (26.5.)

ROTE OHREN FETZEN DURCH ASCHE
(Ursula Pürrier, Dietmar Schipek, Ashley Hans Scheirl,
Österreich 1991)

Millenium Docs Against Gravity
Film Festival, Warschau:

Queer Experiences of a Body

Das Filmprogramm des 22. Millennium Docs Against Gravity Film Festivals lädt vom 9. bis 18.5. dazu ein, queere Ausdrucksformen im Kontext von theoretischen Auseinandersetzungen mit Verkörperung und Sinnlichkeit sowie Performativität in den Blick zu nehmen. Der Fokus liegt auf Filmen, die in den 90er Jahren entstanden sind, als sowohl die Queer-Theorie Gestalt annahm als auch die auf den „lived-body“ konzentrierte Filmphänomenologie entwickelt wurde. Besondere Aufmerksamkeit liegt auf einer queer-feministischen Perspektive, Schwerpunkt sind Werke und Erfahrungen von Frauen. Der Kontext, in dem diese Filme aus der Filmgeschichte in Erinnerung gerufen werden, ist das Phänomen des New Queer Cinema, das mit dem Auftauchen von Filmen mit queeren Themen auf den wichtigsten internationalen Filmfestivals zu Beginn der 90er Jahre zusammenhängt. Wie B. Ruby Rich in dem 1992 von *Sight and Sound* publizierten Text *New Queer Cinema* herausstellte, war Grund der Unzufriedenheit die Tatsache, dass „all diese neuen Filme, die von Verleihern aufgegriffen, bei großen Festivals gezeigt und in die Kinos gebracht wurden, von Jungs stammten“, während das lesbische Kino nicht weiter



beachtet wurde. Das Filmprogramm dreht dieses historische Verhältnis des Interesses am Kino von Frauen innerhalb des queeren Kinos um. Es hebt experimentelle Filmarbeiten hervor, die körperliche Erfahrungen erforschen, die sich je nach Alter, Klasse, *race* und Gesundheit sehr unterschiedlich gestalten. Für queer-feministische Ideen stehen Sadie Benning (**IT WASN'T LOVE**, USA 1992), Shani Mootoo (**HER SWEETNESS LINGERS**, USA 1994), Tran T. Kim-Trang (**KORE**, USA 1994), Pratibha Parmar (**A PLACE OF RAGE**, USA 1991; **KHUSH**, UK 1991), Ursula Pürrier, Dietmar Schipek, Ashley Hans Scheirl (**ROTE OHREN FETZEN DURCH ASCHE**, Österreich 1991), Angelika Levi (**SEX PARTY**, BRD 1987; **FREUNDE**, D 1994), zudem werden Arbeiten von Derek Jarman (**BLUE**, UK 1993), Matthias Müller (**PENSÃO GLOBO**, D 1997) und Ming Yuen S. Ma (**SMIFF**, USA 1997) gezeigt. Die Retrospektive wird begleitet von einer Präsentation des neuen Films von Jean Carlomusto, dessen frühe Filme im Umfeld der New Queer Cinema Wave die Kritiker*innen begeisterten: **ESTHER NEWTON MADE ME GAY** (USA 2022). (gs)

CARNIVAL EM BISSAU
(Sarah Maldoror, Guinea-Bissau 1980)

Abotcha Mediateca Onshore und MocABiss –
Bienal de Artes e Cultura de Bissau, Guinea
Bissau:

Mapping Cine-Geographies of Liberation



Während des Befreiungskrieges in Guinea-Bissau (1963–1974) wurde das Kino als Medium eingesetzt, das den Widerstand unterstützen, die Befreiungsidee verbreiten und die Säulen eines kollektiven Gedächtnisses errichten sollte. Amílcar Cabral, der Führer der PAIGC (Afrikanische Partei für die Unabhängigkeit von Guinea und Kap Verde) schickte vier junge Guineer – Flora Gomes, Sana Na N'Hada, Josefina Crato und José Bolama Cobumba – an das kubanische Filminstitut (ICAIC). Die nach ihrer Rückkehr entstandenen Produktionen reihten sich solidarisch in die filmische Praxis anderer Länder ein. Es entstand eine starke internationale Verbundenheit zwischen Filmemacher*innen, die Ressourcen und Wissen miteinander teilten, um gemeinsam eine filmische Sprache und Diskurse zu entwickeln.

Das Programm zeigt einige dieser Beziehungen auf und bildet auch die langjährige Zusammenarbeit zwischen dem Arsenal und guineischen Filmemachern ab, die im Rahmen des Archivprojekts *Luta Ca Caba Inda* entstanden ist, in dem es darum ging, die Überreste jener Phase des militanten Kinos im Archiv des nationalen Filminstituts (INCA – Instituto Nacional de

Cinema e Audiovisual) wieder sichtbar zu machen.

Folgende Filme sind im Programm vertreten: **POR PRIMERA VEZ** (Octavio Cortázar, Kuba 1967), **LA GRAMMAIRE DE MA GRAND-MÈRE** (Jean Pierre Bekolo, Frankreich 1996), **CARNIVAL EM BISSAU** (Sarah Maldoror, Guinea-Bissau 1980), **MONANGAMBEE** (Sarah Maldoror, Algerien 1969), **UN BALCON EN AFRIQUE** (Anita Fernandez, Guinea-Bissau 1980), **NOSSA TERRA** (Mario Marret, Guinea-Bissau 1966). (fc/stss)

Das Programm *Mapping Cine-Geographies of Liberation* – kuratiert und präsentiert von Filipa César – findet in der Abotcha Mediateca und bei MoACBiss, der 1. Biennale für Kunst und Kultur in Bissau, statt. (28./29.5.)



TIFF Cinematheque, Toronto:

BADNAM BASTI

BADNAM BASTI (Prem Kapoor, Indien 1971) erzählt von der „Einsamkeit eines bäuerlichen Ex-Kriminellen und seiner Konfrontation mit einem Mädchen, das er trotz seines Verlangens nicht besitzen konnte“, heißt es in der Publikation *Das andere Kino* des indischen Verleihs Film Niryat von 1972. Die meisten der darin erwähnten Filme wurden im selben Jahr im Kino Arsenal gezeigt und verblieben anschließend im Archiv. Jahrzehnte später erwies sich diese 35-mm-Kopie von **BADNAM BASTI** als Unikat.

Weitere zentrale Themen wie Menschenhandel und Homosexualität werden bei der jugendgefährdenden Beurteilung der ersten, heute als verschollen geltenden 132-minütigen Schnittfassung durch die indische Zensurbehörde die ausschlaggebenden Gründe gewesen sein. Überliefert sind lediglich die Schnittfassung aus dem Arsenal-Filmarchiv (83 Min.) und ein unvollständiges, aber längeres Bild- und Tonnegativ aus dem NFDC – National Film Archive of India. Markus Ruff präsentiert die digitale Restaurierung mit einer nur im Tonnegativ enthaltenen Sequenz nun erstmals in Kanada. (stss) (7.5.)

Unterwelten

Die Kinostühle aus dem alten Arsenal werden derzeit aufgearbeitet und neu bezogen, um dann in zwölf Reihen auf ein aufsteigendes Podest montiert zu werden, dessen Stahlgerüst noch gebaut wird. Doch was befindet sich unter diesem Podest? Ein Hohlraum, der sich durch eine Tür vom Foyer aus betreten lässt, mit einer Eingangshöhe von drei Metern, die sich nach hinten hin auf ca. einen Meter absenkt. Er erinnert an das Arsenal-Logo, das Heinz Emigholz 2008 aus den Höhlengrundrissen in Edgar Allan Poes *The Narrative of Arthur Gordon Pym* (1838) schuf. Oder doch Platons Höhlengleichnis, das die Ideenwelt von der Sinnenwelt trennt? Erkenntnis durch Aufstieg aus der Höhle? Für uns ein Raum, in dem die Wartezeit vor Filmbeginn zum Lesen, Stöbern, Schauen, Unterhalten, Ausruhen, sich Sammeln, etwas Trinken, Durchatmen genutzt werden kann. Um dann im Kinosaal die Tribüne zu besteigen, weit oben oder nahe der Leinwand Platz zu nehmen und in der Dunkelheit zu verschwinden, bevor das Licht auf die Leinwand fällt. (stss)

2 Fr	20.00	Vittorio De Sica Bundesplatz-Kino Eröffnung Miracolo a Milano Das Wunder von Mailand Vittorio De Sica Italien 1951 Mit Emma Gramatica, Francesco Golisano, Paolo Stoppa 35 mm ital. OmeU 97 Min. 30.5. S. 5 Einführung: Gerhard Midding
3 Sa	18.00	Vittorio De Sica Bundesplatz-Kino La ciociara Und dennoch leben sie Vittorio De Sica I/F 1960 Mit Sophia Loren, Jean-Paul Belmondo, Raf Vallone, Renato Salvatori 35 mm ital. OmeU 101 Min. S. 5 Einführung: Silvia Cresti
4 So	15.30	Vittorio De Sica Bundesplatz-Kino Matrimonio all'italiana Hochzeit auf Italienisch Vittorio De Sica I/F 1964 Mit Sophia Loren, Marcello Mastroianni, Marilù Tolo 35 mm ital. OmeU 102 Min. S. 6
	16.00	Yoko Ono und Fluxfilm Anthology Gropius Bau Eye Blink Yoko Ono USA 1966 DCP 1 Min. *Four Yoko Ono USA 1966 16 mm 6 Min. *One Yoko Ono USA 1966 16 mm 5 Min. sowie Arbeiten von Eric Andersen, George Brecht, John Cale, John Cavanaugh, Anthony Cox, Albert Fine, Dick Higgins, Joe Jones, Peter Kennedy, George Landow, Gaoerge Macunias, Nam June Paik, Jeff Perkins, James Riddle, Paul Sharits, Shiomi Chieko, Pieter Vanderbeck, Benjamin Vautier, Wolf Vostell und Robert Watts Einführung Eintritt frei S. 12
5 Mo	20.00	Berliner Premiere fsk Kino Hinter den Farben Julia Groteclaes D 2024 DCP dt. OF 61 Min. S. 12 Einführung Diskussion mit Julia Groteclaes Moderation: Birgit Kohler
6 Di	20.00	Vittorio De Sica Klick Kino Ladri di biciclette Fahrraddiebe Vittorio De Sica Italien 1948 Mit Lamberto Maggiorani, Enzo Staiola, Lianella Carell DCP ital. OmeU 89 Min. 20.5. S. 6
7 Mi	20.00	On Location Klick Kino *Nie wieder schlafen – Nie mehr zurück Pia Frankenberg D 1992 DCP dt. OF 92 Min. S. 13 Mit Lisa Kreuzer, Gabriela Herz, Christiane Carstens Zu Gast: Pia Frankenberg
9 Fr	20.00	Vittorio De Sica Klick Kino Umberto D. Vittorio De Sica Italien 1952 DCP ital. OmeU 89 Min. S. 6 Mit Carlo Battisti, Maria Pia Casilio, Lina Gennari
11 So	20.00	Vittorio De Sica Klick Kino Il generale della Rovere Der falsche General Roberto Rossellini I/F 1959 Mit Vittorio De Sica, Hannes Messemer, Sandra Milo DCP ital. OmeU 132 Min. S. 7
13 Di	16.15	Under Construction: Architekturen, Institutionen, Relokationen FU Berlin Montag kommen die Fenster Ulrich Köhler D 2006 Digital file dt. OF 88 Min. S. 10 Einführung: Dennis Göttel Eintritt frei, Anmeldung erforderlich: theater@zedat.fu-berlin.de
14 Mi	20.00	Vittorio De Sica Bundesplatz-Kino Sciuscià Schuhputzer Vittorio De Sica Italien 1946 Mit Franco Interlenghi, Rinaldo Smordoni, Emilio Cigoli 35 mm ital. OmeU 91 Min. S. 7
16 Fr	18.00	Vittorio De Sica Bundesplatz-Kino Il segno di Venere Im Zeichen der Venus Dino Risi Italien 1955 Mit Sophia Loren, Franca Valeri, Vittorio De Sica, Raf Vallone, Alberto Sordi, Peppino De Filippo 35 mm ital. OmeU 101 Min. S. 7

- 17** Sa **20.00**  Vittorio De Sica Klick Kino
Il giardino dei Finzi-Contini Der Garten der Finzi-Contini Vittorio De Sica I/BRD 1970
Mit Dominique Sanda, Helmut Berger, Fabio Testi, Lino Capolicchio
DCP | **ital. OmeU** | 94 Min. |  18.5. | S. 8
- 18** So **18.00**  Vittorio De Sica Bundesplatz-Kino
Il giardino dei Finzi-Contini Der Garten der Finzi-Contini Vittorio De Sica I/BRD 1970 Mit
Dominique Sanda, Helmut Berger, Fabio Testi, Lino Capolicchio 35 mm | **ital. OmeU** | 94 Min.
 Einführung: Silvia Cresti S. 8
- 19** Mo **20.00**  Vittorio De Sica Klick Kino
Il tetto Das Dach Vittorio De Sica I/F 1956
Mit Gabriella Pallotta, Giorgio Listuzzi, Gastone Renzelli DCP | **ital. OmeU** | 97 Min. | S. 8
- 20** Di **16.15**  Under Construction: Architekturen, Institutionen, Relokationen FU Berlin
Das große Museum Johannes Holzhausen Österreich 2014 Digital file | **dt. OF** | 94 Min.
 Einführung: Jan Lazardzig
Eintritt frei, Anmeldung erforderlich: theater@zedat.fu-berlin.de S.10
- 20.00**  Vittorio De Sica Bundesplatz-Kino
Ladri di biciclette Fahrraddiebe Vittorio De Sica Italien 1948
Mit Lamberto Maggiorani, Enzo Staiola, Lianella Carell DCP | **ital. OmeU** | 89 Min. | S. 6
- 23** Fr **20.00**  Vittorio De Sica Klick Kino
Peccato che sia una canaglia Schade, dass du eine Kanaille bist Alessandro Blasetti Italien
1954 Mit Vittorio De Sica, Sophia Loren, Marcello Mastroianni DCP | **ital. OmeU** | 95 Min. | S. 8
- 25** So **20.00**  Vittorio De Sica Klick Kino
Pane, amore e fantasia Brot, Liebe und Fantasie Luigi Comencini Italien 1953 Mit Vittorio
De Sica, Gina Lollobrigida, Marisa Merlini, Roberto Rizzo DCP | **ital. OmeU** | 93 Min. |  31.5. | S. 9
- 27** Di **16.15**  Under Construction: Architekturen, Institutionen, Relokationen FU Berlin
Die Aussicht Kurt Krigar BRD 1966 Digital file | **dt. OF** | 10 Min.
Die leere Mitte Hito Steyerl D 1998 Digital file | **dt. OF** | 62 Min.
 Einführung: Ariane Jeßulat
Eintritt frei, Anmeldung erforderlich: theater@zedat.fu-berlin.de S.11
- 28** Mi **20.00**  Vittorio De Sica Klick Kino
Il vigile Der Schutzmann Luigi Zampa Italien 1960
Mit Alberto Sordi, Vittorio De Sica, Sylva Koscina DCP | **ital. OmdU** | 108 Min. | S. 9
- 30** Fr **20.00**  Vittorio De Sica Klick Kino
Miracolo a Milano Das Wunder von Mailand Vittorio De Sica Italien 1951
Mit Emma Gramatica, Francesco Golisano, Paolo Stoppa DCP | **ital. OmeU** | 97 Min. | S. 5
- 31** Sa **18.00**  Vittorio De Sica Bundesplatz-Kino
Pane, amore e fantasia Brot, Liebe und Fantasie Luigi Comencini Italien 1953 Mit Vittorio
De Sica, Gina Lollobrigida, Marisa Merlini, Roberto Rizzo 35 mm | **ital. OmeU** | 93 Min. | S. 9



Lust auf Film?

www.filmdienst.de

Kritiken à la Carte! FILMDIENST PLUS für 20 € statt 24,90 €. Promocode "arsenal2025"



ARSENAL FREUNDESKREIS ON LOCATION

Ein Screening im Gropius Bau, im KLICK Kino, im Zeughauskino oder im Wolf?

Als Mitglied im Arsenal Freundeskreis sind Sie 2025 regelmäßig bei kooperierenden Veranstaltungsorten unseres berlinweiten Netzwerks zu Gast.

Machen Sie mit und unterstützen Sie uns und unsere Partner*innen!

www.arsenal-berlin.de/institut/mitgliedschaft





Zur interaktiven Karte für Arsenal on Location
 ■ Interactive map for Arsenal on location

Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.

Das Arsenal im **Internet**: www.arsenal-berlin.de | mail@arsenal-berlin.de | **Eintrittspreise**: Es gelten die Eintrittspreise der jeweiligen Spielstätten | **Information**: **fsk Kino am Oranienplatz**, Segitzdamm 2, 10969 Berlin, www.fsk-kino.de | **Gropius Bau**, Niederkirchnerstraße 7, 10963 Berlin, www.berlinerfestspiele.de/gropius-bau | **Bundesplatz-Kino**, Bundesplatz 14, 10715 Berlin, <http://www.bundesplatz-kino.de> | **FU Berlin**, Hörsaal des Instituts für Theaterwissenschaft, Grunewaldstr. 35, 12165 Berlin | **KLICK Kino**, Windscheidstraße 19, 10627 Berlin, www.klickkino.de | **Kino achteinhalb**, Nauwieserstr. 19, 66111 Saarbrücken, <https://www.kinoachteinhalf.de/> | **Die Linse**, Warendorfer Str. 82, 48145 Münster, www.dielinse.de | **CITY 46**, Birkenstr. 1, 28195 Bremen, <https://www.city46.de/> | **Kinocenter Kehl**, Hauptstraße 57, 77694 Kehl, <https://www.kino-kehl.de/> | **Johannes Gutenberg-Universität**, Medienhaus, Wallstraße 11, 55122 Mainz | **Bankverbindung**: Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE11 3702 0500 0003 3443 00, BIC: BFSWDE33BER | **Arsenal** im silent green: Gerichtstraße 35, 13347 Berlin | **Verkehrsverbindungen**: S 41/42 / Ringbahn Wedding, U6 Wedding und Leopoldplatz, Bus 247, M27 Nettelbeckplatz / S-Wedding, Bus 120 Gerichtstraße
 Texte: Filipa César (fc), Tobias Dietrich (td), Hans-Joachim Fetzer (hjf), Milena Gregor (mg), Markus Huppert (mh), Angela Jouini (aj), Birgit Kohler (bik), Sabine Nessel (sn), Fabian Schauern (fs), Jens Schneiderheinze (js), Marc Siegel (ms), Gabriela Sitek (gs), Stefanie Schulte Strathaus (stss)

Konzept, Layout, Repro: www.satzinform.de | Druck: Onlineprinters GmbH

Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V. wird gefördert durch:



Arsenal on Location wird gefördert vom:



Medienpartner:



Kooperationspartner:



Dank an unsere Partner*innen in diesem Monat:



PANE, AMORE E FANTASIA
(Brot, Liebe und Fantasie, Luigi
Comencini, Italien 1953 | 25. & 31.5.)

